

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengedruckte . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 3

Halver, Mittwoch, 5. Januar 1955

1955

Im Schatten der Wehrgesetze

Bonner Koalition wird gekräftigt

Zweidrittelmehrheit soll rechtzeitig gesichert werden - Elf entscheidende Gesetze geplant

wl. Bonn, 4. Januar

Nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus seinem Erholungsurlaub auf der Bühlerhöhe sollen in Bonn gegen Ende Januar Verhandlungen stattfinden, um die Regierungskoalition zu kräftigen. Insbesondere sollen die Meinungsverschiedenheiten, die in der letzten Zeit das Verhältnis zwischen CDU/CSU und FDP getrübt haben, beseitigt und den sozialpolitischen Forderungen des BHE so weit wie möglich entgegengekommen werden.

Der Bundeskanzler legt auf ein enges und reibungsloses Zusammenarbeiten aller vier Koalitionsparteien um so größeren Wert, als in den nächsten Monaten eine ganze Reihe verfassungsändernder Gesetze beschlossen werden sollen, für die eine Zweidrittelmehrheit, also die Zustimmung der FDP und des BHE, erforderlich ist.

Zu den verfassungsändernden Gesetzen zählen vor allem die Notstandsgesetzgebung, die Regelung des Oberbefehls über die künftigen NATO-Streitkräfte, das Wehrgesetz sowie das Militärstrafgesetzbuch. Jedenfalls sollen die bestehenden „Mißverständnisse“ innerhalb der Koalition so rechtzeitig beseitigt werden, daß der gesetzgeberische Ablauf, wie er nach Inkrafttreten der Pariser Verträge notwendig ist, nicht in Frage gestellt wird.

Welche Gesetze in Verfolg der deutschen Wiederbewaffnung erlassen werden müssen, erläuterte am Dienstag der Rechtssachverständige der Bundesregierung, Prof. Grewe, in einer Rundfunksendung. Danach werden Bundestag und Bundesrat nicht weniger als elf entscheidende Gesetze verabschieden müssen, damit die Bundesrepublik ihren Verpflichtungen aus den Pariser Verträgen nachkommen kann. Es sind dies:

1. Ein Gesetz zur Aufstellung der Kaderverbände.
2. Das allgemeine Wehrgesetz als Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.
3. Ein Gesetz über die Regelung des Oberbefehls über die deutschen Streitkräfte.
4. Ein Gesetz, das das Recht der Wehrdienstverweigerung im Einklang mit den Bestimmungen des Grundgesetzes regelt.
5. Die Notstandsgesetzgebung, durch die der

Bundesregierung im Falle eines „nationalen Notstandes“ (vor allem bei einem Angriff von außen) besondere Vollmachten übertragen werden.

6. Ein Versorgungsgesetz für die künftigen Berufssoldaten und Längerdienenden.
7. Ein Militärstrafgesetzbuch.
8. Ein Gesetz über die Genehmigung der Waffenproduktion.
9. Ein Bundesleistungsgesetz.
10. Ein Gesetz über die Landbeschaffung für militärische Zwecke.

11. Ein sogenanntes Schutzbereichsgesetz, durch das die Eigentumsrechte von Grundbesitzern in militärisch notwendigen Fällen beschränkt werden können.

Nach Ansicht parlamentarischer Kreise wird es umfangreicher Verhandlungen unter den Koalitionsparteien bedürfen, bevor eine Uebereinstimmung über den ganzen militärischen Komplex der Gesetzgebung erzielt werden kann. Besonders harte Kämpfe wird die Notstandsgesetzgebung auslösen, da sich alle Parteien dagegen wehren, daß der Bundesregierung im Falle eines „nationalen Notstandes“ diktatorische Vollmachten etwa im Sinne des Artikels 48 der Weimarer Verfassung übertragen werden sollen. Prof. Grewe erklärte hierzu, daß die neue Notstandsgesetzgebung nicht so weit gehen und keinesfalls diktatorische Vollmachten für die Bundesregierung vorsehen werde.

Mendès-Adenauer voraussichtlich am 15. Januar

Nach der Italienfahrt des Pariser Regierungschefs

dmt. Paris, 4. Januar

Der französische Ministerpräsident Mendès-France, der am Morgen des 11. Januar zu einem offiziellen Besuch bei der italienischen Regierung in Rom eintreffen wird, will am Mittwochvormittag im französischen Ministerrat Erklärungen über seine Außen- und Innenpolitik abgeben. Nach Auffassung französischer politischer Kreise wird er vermutlich auf seiner Rückreise am 15. Januar in Baden-Baden Station machen, um Bundeskanzler Dr. Adenauer auf der Bühlerhöhe zu besuchen.

In Pariser politischen Kreisen rechnet man erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten mit einer Regierungsumbildung, bei der Mendès den Posten des Außenministers voraussichtlich an den Wirtschafts- und Finanzminister Faure abgeben wird.

Mendès-France wird übrigens vor Beginn sei-

nes amtlichen Besuches schon einige Tage mit seiner Gattin privat in Italien verbringen. Bereits am 11. Januar soll eine Unterredung mit Ministerpräsident Scelba stattfinden. Am Vormittag des 12. Januar wird Mendès-France einen Kranz am Denkmal des Unbekannten Soldaten niederlegen. Anschließend wird er im Kapitol empfangen werden. Dann wird er den Heiligen Stuhl besuchen. Am Mittag wird die französische Botschaft beim Heiligen Stuhl ein Essen geben. Am Nachmittag wird Mendès-France eine Unterredung mit den Mitgliedern der italienischen Regierung haben. Am Abend wird in Villa Madame, dem Sitz des italienischen Senats, ein Essen und ein Empfang stattfinden. Am 13. Januar will der französische Regierungschef eine Pressekonferenz abhalten. Auf seiner Reise wird Mendès-France von leitenden Beamten des Quai d'Orsay begleitet werden.

Stalins Kinder nach Sibirien verbannt?

Diplomatische Berichte: Erst verschwand der Sohn, dann die Tochter

dmt. Paris, 4. Januar

Wie diplomatische Berichte aus Moskau mit Sicherheit behaupten, sind die beiden Kinder Stalins, Wassilij und Swedlana, von der sowjetischen Regierung nach Sibirien verbannt worden, obwohl ihr Vater noch am 21. Dezember in der ganzen kommunistischen Welt hochgeehrt worden ist.

Aus seiner ersten Ehe hatte Stalin einen Sohn Jakob, der als Artillerieoffizier in deutsche Gefangenschaft kam und in einem Lager starb. Aus seiner zweiten Ehe mit Lenins früherer Sekretärin hatte Stalin Swedlana und seinen Sohn Wassilij, der mit 26 Jahren zum Generalmajor befördert wurde und die neuen Geschwader der Düsenjäger aufstellte.

Er wurde nach dem Tode Stalins ebenso wie andere Georgier in den Sturz seines Landsmannes Berija hineingerissen und verschwand aus Moskau. Erst hieß es, er sei auf einem Fliegerhorst an der Murmansk-Küste tätig, dann wurde bekannt, daß er sich in einem Straflager in Sibirien befindet. Als seine Schwester Swedlana bei Woroschilow und Malenkow wegen ihrer wiederholten Bitten um die Freilassung ihres Bruders lästig fiel, sei auch sie nach Sibirien deportiert worden.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer, der sich seit dem 27. Dezember zur Erholung im Gewerkschafts-erholungsheim Haversbach in Hundsbach bei Bühl aufgehalten hat, wird am Donnerstag seine Arbeit in Bonn wieder aufnehmen.

Zu gutes Geld

Die allgemeine Erfahrung, die seit langem die Menschen nicht nur bei uns, sondern auch in reichen Ländern wie den Vereinigten Staaten von Amerika machen, ist, daß die Scheine, die man ihnen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse in die Hand drückt, oder auch das Bargeld mit der Zeit immer weniger wert sind. Denn Goldmünzen verwendet man überall schon lange nicht mehr.

In den USA hat es sich nun um die Weihnachtszeit ereignet, daß eine ganze Menge Menschen plötzlich Geld in die Hände bekamen, das 10—15mal mehr wert war, als die Zahl, die es trug. Ein Irrtum der staatlichen Münze in Philadelphia hat die amerikanischen Münzsammler durcheinandergebracht.

Als vor Weihnachten die Nachfrage nach Hartgeld stieg, gab man versehentlich 3 Millionen Silberdollar aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an die Banken. Wie sich herausstellte, waren es Stücke, die von den Münzsammlern heute je Exemplar mit bis zu 17 Dollar bezahlt werden. Sie wanderten nun als Trinkgelder an die Männer der Müllabfuhr, Briefträger, Zeitungsboten usw. Die meisten von ihnen waren schon ausgegeben, als die Öffentlichkeit durch die Presse von dem Versehen erfuhr.

Verwirrung bemächtigte sich der Münzsammler ob dieser unglücklichen Ueberflutung des Liebhabermarktes; die Kataloge müssen überholt werden, und die einst so teuren Dollarstücke von 1880—90 werden nun stark im Preise sinken. Auch Geldwert unterliegt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage.

Interessant aber ist, was uns nachdenklich stimmt, wenn wir Vergleiche mit unseren Verhältnissen ziehen: in den USA kann man heute unbescheiden mit Geldstücken aus der Zeit vor siebzig Jahren zahlen! Wie glücklich sich dieses Land über die turbulenten Zeitläufe gebracht hat, wird uns damit erst recht klar.

Das Versehen konnte übrigens dadurch entstehen, daß die Geldsäcke mit je tausend Dollar in den Kellern der staatlichen Münze nicht mit dem Datum versehen sind, an dem sie verschlossen wurden, und daß der Brauch besteht, sie erst bei den Banken zu öffnen, an die sie gegeben werden. Vor allem in New York und St. Louis sind die alten Dollarstücke nun in den Verkehr gekommen. Wer weiß, was die amerikanischen Münze demnächst noch an Ueberraschungen bereithält.

H. H.

In letzter Minute

Die SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus hat am Dienstag den zweiten Landesvorsitzenden der Partei, Bundestagsabgeordneten Willi Brandt, zum neuen Präsidenten des Abgeordnetenhauses nominiert. Für Brandt wurden 36 Stimmen abgegeben, für seinen Gegenkandidaten, Bezirksbürgermeister Kreßmann, 25 Stimmen.

Ueber Großbritannien rasten am Dienstag stellenweise von Schneefällen begleitete Stürme mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometer und richteten in der Grafschaft Yorkshire Sachschaden an. Vier Personen kamen ums Leben.

Ein Antrag der Regierung von Panama, die amerikanischen Behörden möchten Beamte des US-Bundesfahndungsamtes (F. B. I.) zur Untersuchung des Attentates gegen Präsident Remon zur Verfügung stellen, wurde am Dienstagabend von Washington abgelehnt.

Der einsame Kanzler

Dr. Konrad Adenauer, Bundeskanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, begeht heute seinen 79. Geburtstag. Man pflegt bei solchen Gelegenheiten gern zu sagen, daß der Jubilar sich „voller geistiger und körperlicher Frische erfreue“. Churchill, der greise britische Premier, bekam es bei seinem 80. Geburtstag bis zum Ueberdruß zu hören, und auch in den Glückwunschsprachen und -telegrammen, die heute den Bundeskanzler erreichen, wird diese freundliche Feststellung sicher eine prominente Rolle spielen.

Zugegeben, Konrad Adenauer, der Mann mit den eisernen Nerven und der kerzengraden Haltung, ist geistig noch so beweglich wie ein

Schweres Zugunglück bei Dahlebrück

Auf der Stelle getötet wurden Lokheizer und Zugführer, als in der Nacht zum Mittwoch gegen null Uhr ein Güterzug aus bisher unbekannter Ursache auf der Bahnstrecke Hagen—Brügge bei Dahlebrück entgleiste. Der Lokführer wurde nur leicht verletzt. Nach dem Bericht eines Augenzeugen ereignete sich das Unglück an einem Uebergang über die Volmestraße in Dahlebrück. Die Lokomotive stürzte um. Tender, Packwagen und drei Güterwagen wurden mitgerissen und schwer beschädigt.

(Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Junger, wenn es auch manchmal scheinen mag, daß er sich mit der Uebernahme zweier so schwieriger Ämter wie des Bundeskanzler- und Außenministeramtes allzu viel zugemutet habe. Körperlich — das werden alle bestätigen, die den Kanzler öfters zu sehen und zu sprechen Gelegenheit haben — bedarf er dringend der Schonung. Wenn er am Samstag für vierzehn Tage auf die Bühlerhöhe fährt, um unter den Schwarzwaldtannen etwas Ruhe zu finden, so weiß er, warum er das tut. Die außenpolitischen Strapazen, vor allem das mehrjährige erbitterte Ringen um Deutschlands Souveränität mit den schweren Rückschlägen der letzten Zeit, sind nicht spurlos an diesem Mann vorübergegangen, der es freilich versteht, sich nicht gehen zu lassen und dabei den Eindruck erweckt, als könne ihn nichts erschüttern. Aber alles hat seine Grenzen, auch die gewiß robuste Natur des Bundeskanzlers, und man wird es begreifen können, wenn er im Frühjahr, wie angekündigt, das verantwortungsvolle Amt des Außenministers auf andere, jüngere Schultern legt.

Aber hier beginnen wir schon zu zögern. Der greise, nur um ein Jahr ältere Mitspieler des Kanzlers, Sir Winston Churchill, hat es verstanden, sich in der Person Sir Anthony Edens eine außenpolitische Stütze und einen Nachfolger heranzuziehen, auf den er sich verlassen kann. Bei uns ist dies nicht der Fall. Der Kanzler steht „einsam auf seiner Höhe“, umgeben von zum Teil gewiß ausgezeichneten Ressortministern von Format, aber ohne einen Menschen, der als Nachfolger angesprochen werden könnte. Diese Unterlassung muß berichtigt werden, wenn nicht eines Tages ein gefährliches Vakuum in der Staatsführung eintreten soll. Die „einsamen Entschlüsse“ des Staatsmannes Adenauer müssen in der nächsten Zeit dem Bewußtsein weichen, daß die Verantwortung für die Geschichte der Nation auf breitere Schultern gelegt werden muß. Gerade weil Adenauer ein so überaus befähigter Staatsmann ist, wird man diese Forderung stellen müssen. An der Schwelle des 80. Lebensjahres kann kein Familienvater — und auch ein Staatsmann sollte sich als solcher fühlen — die Sorge für die Zukunft dem Zufall überlassen. Die Nation hat ein Recht, einen zweiten Adenauer zu bekommen, solange der erste noch lebt.



Der Fall Schlitter hatte anfangs in London erheblichen Staub aufgewirbelt. Botschaftsrat Schlitter und seine Frau, der vorgeworfen wird, in einer Weihnachtsveranstaltung vor den Beamten und Angestellten der deutschen diplomatischen Vertretung in London von „feindlichem Ausland“ gesprochen zu haben, sind am Abend des 2. Januar nach Bonn gereist. Inzwischen wird das „Ausrutschen“ von Frau Schlitter (unser Bild zeigt sie als Miß Germany 1931) in London humoristischer genommen. (dpa)

In Bodennähe

Sie standen lange schweigend voreinander. Dann hob er ihr von Blondhaar und von einem schwarzen Wollkappchen eingerahmtes Gesicht zu sich empor und — ich drehte mich mit einem kleinen Schmunzeln um. Wirklich. Man hat doch nicht gern Zeugen, wenn es um eine Zärtlichkeit geht, nicht wahr?

Jochen und Erika — vielleicht hießen sie auch anders — hielten sich dann unter und gingen weiter ihres Weges. Sie sahen beide nett aus. Bis sich der Zwischenfall ereignete, der mir und auch noch einigen anderen Passanten, die um diese nächtliche Stunde, prustend und schimpfend auf die ersten winterlichen Minusgrade irgendeinem Ziele zusteuerten, eine köstliche Erweiterung war.

Das corpus delicti war der Schnee, das heißt, der kümmerliche Rest, der auf der belebten Straße noch davon übriggeblieben ist. Jochen und Erika ahnten sicher nichts davon, was ihnen bevorstand, sonst wären sie nicht so traulich aneinander-geschmiegt dahergegangen.

Plötzlich geschah es. Gerade im Licht einer Straßenlaterne, Erika wollte sich besonders gefühlvoll an ihren Begleiter drücken, als sich im gleichen Moment ihre Beine selbstständig machten. Sie strampelten und versuchten, noch einmal des Geschickes Mächten zu entgehen.

Es half nichts. Erika wußte die hochabsätzigen Schuhe nicht mehr in die richtige Stellung zu bringen, und so hing sie ihrem Partner ebenso schnell — nein, nicht am Hals (das hätte er sich sicher gewünscht), sondern am Bauch. Das schwarze Mützchen hatte sich längst einen neuen Platz gesucht und der blonde Schopf sah gar nicht mehr schick aus.

Jochen aber war dieser so unvermutet gekommenen Belastung auch nicht gewachsen. Hilflos ruderte er mit den Armen in der Luft herum. Dann versagten auch ihm die Beine den Dienst. Erika kreischte. Aber was half's. Ihr Glückstern ging genau so zu Boden wie sie selber. Und dann war nicht mal mehr ein Bauch da, an den man sich hilfe-suchend klammern konnte.

Zwei junge Menschen lagen auf der Straße. In ganzer Länge nebeneinander. Sie lachten, trotz allen Mißgeschicks. Und die in der Nähe waren, lachten mit. Schließlich ist das ja auch ein Bild, das man nicht alle Tage zu sehen bekommt. Und ein Paar Nylons reflektierten das Licht der Straßenlaterne, die gerade in diesem Augenblick heller zu leuchten schien. Kirk

Halver

MS-Fahrgäste warteten vergeblich

Die Durchfahrt von der Marktstraße in die Frankfurter Straße ist bekanntlich wegen der Bauarbeiten z. Zt. gesperrt. Daher wurden die Haltestellen der Mark-Sauerland in der Frankfurter Straße, wie wir mitgeteilt hatten, zunächst außer Betrieb gesetzt und die Busse fuhren von der Hermann-Köhler-Straße direkt zum Kleinbahnhof. Inzwischen gab die Direktion der Mark-Sauerland aber im Interesse der Fahrgäste die Anweisung, von der Jägerstraße durch die von Vincke-Straße zum Runden Eck zu fahren und dadurch den Anschluß an die alte Strecke zu erlangen. Leider scheint diese Anweisung noch nicht zu allen MS-Fahrern gedrungen zu sein. So warteten gestern morgen gegen 7.30 Uhr z. B. rund zehn Fahrgäste an den beiden Haltestellen in der Frankfurter Straße, bis sie einsehen mußten, daß der Bus sie im Stich gelassen hatte und auf dem direkten Wege zum Kleinbahnhof gefahren war. So etwas ist natürlich unerfreulich und bringt Unsicherheit in die MS-Benutzer. Es sollte daher bei den Fahrern eine nochmalige Belehrung über die gegenwärtig zu fahrende Route erfolgen.

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Ihren 77. Geburtstag kann am Freitag Frau Ida Karthaus geb. Ehringhaus, Nordeler Schleifkotten, begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Schalksmühle

Unsere Geburtstagswünsche

Ihren 81. Geburtstag kann am Freitag Fräulein Olga Albrecht, Asebach 18, begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Dahlebrück

Sprengungen sind erforderlich

Bei den Bauarbeiten für die neue Volmebrücke stieß man auf starke Felsstücke. Um weiterzukommen, muß gesprengt werden. Vorher aber wechseln die Ausschachtungsarbeiten auf das andere Ufer und in aller Kürze beginnen die Arbeiten unter Wasser. Dies bedingt die Abdrängung der immer noch starken Strömung auf das andere Ufer. In der Zwischenzeit wird Kies angefahren für die spätere Betonierung. So reißt sich Arbeit an Arbeit. Bedauerlich ist die Tatsache, daß ein Teil der Umleitungsstraße von Haus Funk bis zur Abzweigung Holthaus mehr als schlecht ist. Es wäre zu wünschen, wenn die Gemeinde Hilscheid für eine ordentliche Umleitungsmöglichkeit sorgte.

Rönsahl

Es blieb bei Sachschaden

Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich auf der Straße Gogarten—Ohl. Kurz vor der Haltestelle in Gogarten wurde ein aus Richtung Marienheide kommender PKW aus der Fahrbahn getragen und gegen einen Baum geschleudert. Der neue Wagen wurde erheblich beschädigt. Auf der Behelmsbrücke zwischen Ohl und Cromenohl fuhr ein PKW gegen ein Brückengeländer. Auch er wurde beschädigt.

Ehre dem Alter

Heute kann Fritz Huppert, Grünenweg, seinen 73. Geburtstag begehen. Wir gratulieren.

Mitternächtliches Zugunglück in Dahlebrück

Lok raste 200 Meter neben den Geleisen her

Güterzug entgleiste - Zwei Tote, ein Schwerverletzter - Bild der Zerstörung im Bahnhof Dahlebrück Omnibusverkehr zwischen Schalksmühle und Rummenohl - Fieberhafte Aufräumarbeiten

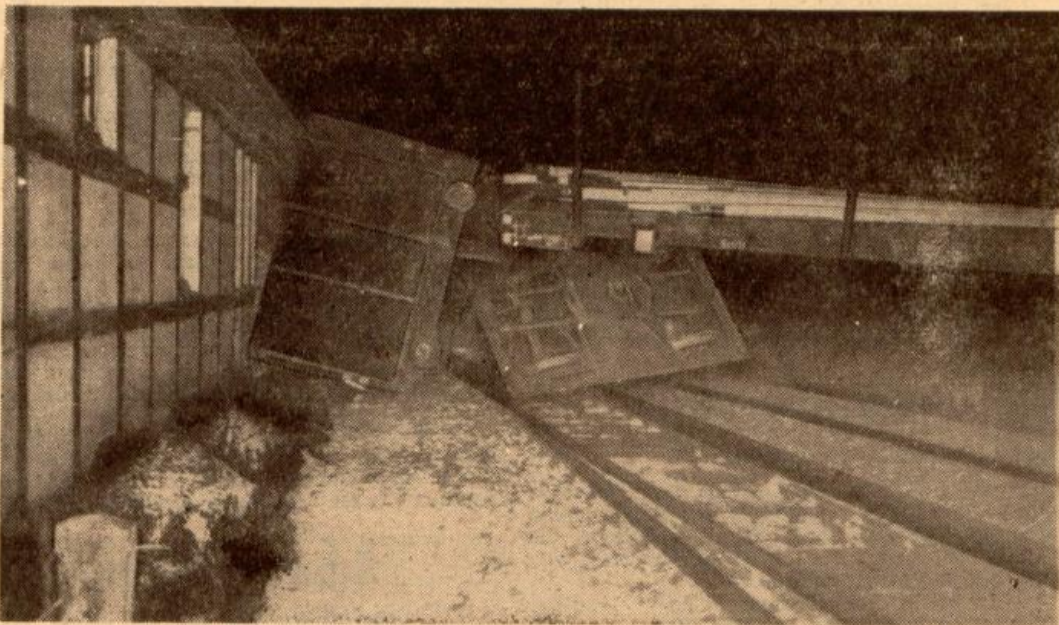
Ein schweres Eisenbahnunglück, dem leider zwei Bahnbeamte zum Opfer fielen, ereignete sich in der vergangenen Nacht kurz vor Mitternacht am Bahnhof Dahlebrück. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entgleiste dort ein aus Richtung Schalksmühle kommender Güterzug. Das Unglück ereignete sich zwischen dem Hotel Haus Hencke und dem Bahnhof Dahlebrück.

Dabei sprang die 120 Tonnen schwere Lokomotive des Unglückszuges aus den Schienen und raste etwa 200 Meter neben den Schienen her. Unmittelbar vor dem Bahnhof wurde sie in ihrem Amoklauf gehemmt und herumgeschleudert, so daß sie in der Gegenrichtung zum Stehen kam und dann umschlug. Dabei riß die Lok in ihrer rasenden Fahrt neben den Geleisen einen tiefen Graben auf. Das Fahr- und Begleitpersonal des Güterzuges, der Lokführer, der Heizer und der Zugführer, wurden auf die Straße geschleudert. Heizer und Zugführer waren sofort tot, während der Lokführer mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die ersten Wagen bildeten ein wirres Knäuel von

Eisen und Holz und boten einen furchtbaren Anblick.

Dieser Amoklauf des Zuges zog eine breite Spur von Vernichtung hinter sich her. Der Bahnhof Dahlebrück bietet ein wüstes Bild der Zerstörung. Strom-, Telefonleitungen, Signale, Gleise — alles wurde zerstört. Ein Transformatorhäuschen ist nicht wiederzufinden. Einer der Wagen schlug gegen ein kleines Haus, das auf dem Bahngrundstück steht. Wie durch ein Wunder wurde von den schlafenden Bewohnern niemand verletzt.

Die Wagen und die Lokomotive kippten zur Volme hinab. Der Kohlenwagen und die Kohlen versperrten die Straße, so daß die Feuerwehr



Kreuz und quer standen die Wagen des Güterzuges, der in der Nacht zum Mittwoch im Bahnhof Dahlebrück entgleiste, auf den Schienen. Der gesamte Personenverkehr von und nach Hagen war dadurch unterbrochen. (Aufn.: Schulte)

erst zu Aufräumarbeiten herangezogen wurde. Der Packwagen, in dem der Zugführer sich befand, ist nur noch ein wirres Knäuel. Im Bahnhof selbst bieten umgekippte Wagen, herausgerissene Achsen, aufgerissene Schienen, geknickte Signale ein Bild des Grauens.

Gegen 6.30 Uhr traf dann ein Hilfszug ein, der mit den Aufräumarbeiten begonnen hat. Man hofft, bis zum Abend die Strecke wieder eingeleistig befahren zu können, der reguläre Verkehr wird vermutlich erst wieder zum Wochenende aufgenommen werden können. Der Zugverkehr selbst wird zur Zeit zwischen Schalksmühle und Rummenohl durch Autobusse der Bundesbahn aufrechterhalten. Die Ursache der Lokentgleisung ist noch völlig unbekannt.

In Lüdenscheid kurz notiert . . .

Herausgelockt und überfallen

Ein in der Obertinsberger Straße wohnender Arbeiter wurde spät abends von einem Arbeitskollegen unter nichtigem Vorwand aus seiner Wohnung auf die Straße gebeten. Dort fielen mehrere unbekannte Personen über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Er erlitt Verletzungen am Kopf und anderen Körperteilen, so daß man ihn ins Städtische Krankenhaus überführen mußte.

Adt Unfälle - vier Verletzte

In der Woche vom 27. Dezember bis zum 2. Januar ereigneten sich im Stadtgebiet Lüdenscheid acht Verkehrsunfälle. Es gab teilweise erhebliche Sachschäden. Darüber hinaus wurden vier Personen verletzt.

Ein Regal fing Feuer

In der Nacht zum Dienstag brach im Erdgeschoß der Firma Gruberich in der Werdohler Straße ein Brand aus. Durch einen überhitzten Ofen hatte ein in der Nähe stehendes Regal Feuer gefangen. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand schnell eindämmen und löschen. Eine halbe Stunde nach dem Alarm rückte sie wieder ab.

Mittlere Sachschäden

Auf der Straße nach Herscheid ereignete sich ein Verkehrsunfall. In der Silbergkurve stießen zwei Personenwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstanden mittlere Sachschäden.

Gruppe Bau meldet sich beim Arbeitsamt

Handwerker kapitulieren vor Minusgraden - 200 Maurer, Putzer und andere wollen Unterstützung beziehen

Pünktlich wie das neue Jahr um null Uhr seinen Anfang nimmt, so pünktlich stellt sich nun seit Jahren auch im Sauerland der Winter ein. Was vor Silvester an Schnee und Frost zu verzeichnen ist, sind immer nur Vorboten des kommenden Regiments. Sobald aber die Glocken das neue Jahr eingeläutet haben, scheint Herr Winter seine Zeit für gekommen zu halten. In den dann folgenden Wochen und Monaten aber verfolgen die Angehörigen der Bauzunft, vornehmlich Maurer, Putzer usw., besorgt die Quecksilbersäule der Thermometer. Denn sobald diese wieder den Nullpunkt erreicht hat, können sie damit rechnen, daß ihr Tagewerk sich wieder an den jeweiligen Baustellen abspielt und nicht an den Stempelstellen der Arbeitsämter. Von dieser „Arbeit“ haben nämlich die Zünftigen wenig Meinung, denn der Erlös für diese Beschäftigungsart läßt doch manchen Brotkorb höher hängen und den auf Flaschen gefüllten „Maurerschweiß“ zur inneren Erwärmung verlustig gehen. Aber eine Hoffnung besetzt sie alle: die, daß der Frühling so sicher kommen wird wie der Frost kam. Und da die Tage, wenn auch langsam beginnend, von einer Sonne zur anderen länger werden, sie höher am grauverdeckten Winterhimmel steigt, erwacht auch die Hoffnung der Arbeitslosen auf baldige Beschäftigung.

Noch ist der Frost bei uns ja nicht so stark, daß die Baustellen vollkommen stillgelegt werden müßten. Auch die dünne und teils schon verwehte Schneedecke läßt manchen Zunftangehörigen noch weiter arbeiten. Bei den Großbaustellen mit ihren vielen Betonarbeiten sind die Einschaler und Eisenbieger noch kräftig am Werk. Mit dicken Handschuhen bewaffnet gehen sie dem kalten Eisen zu Leibe und biegen es auf die für den Bau notwendige Form.

Die Einschaler, Schreiner und Zimmerleute, müssen notgedrungen auch immer wieder die Hände schlagen, damit das Blut wieder in Wallung kommt und sie keinen Frost in den Fingern bekommen. Sie schaffen dann mit dampfenden Atem.

VIELE ARBEITEN NOCH

Ein noch großer Prozentsatz der Maurer ist auch jetzt noch dabei die Kelle zu schwingen. Dort wo die Bauten bereits unter Dach und Fach sind und Bretter die öden Fensterhöhlen verdecken, können sie bei der augenblicklichen Temperatur noch Innenwände setzen und Wände und Decken verputzen. Aufgestellte Koksöfen sorgen dafür, daß die Luft nicht unter den Gefrierpunkt fällt.

Wehe aber wenn das Quecksilber weiter sinkt, dann erstickt die Arbeit an den Baustellen mehr

und mehr. Dann beginnt die hohe Zeit der Arbeitsämter. Einen kleinen Vorgeschmack hatte das Lüdenscheider Arbeitsamt bereits am Montag zu verzeichnen. Gut 200 Bauhandwerker fanden sich leider ein, um sich arbeitslos zu melden. Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist diese Zahl noch niedrig, denn damals waren es am 3. Januar bereits 700, die sich der Witterung wegen arbeitslos melden mußten.

FÜR MASSENANSTURM GERÜSTET

Die Angestellten des Amtes aber sind bereit für einen etwaigen Massenansturm. Die Monate Januar und Februar sind stets die, die dem Amt die stärkste Belastung bringen. Nicht nur, daß die vielen Hundert Bauhandwerker erfaßt werden müssen, nein, da es sich zum Teil um auswärtige Personen handelt, müssen sie auch an die Arbeitsämter ihrer Heimatorte weitergemeldet werden. Die meisten dieser auswärtigen Arbeiter fahren dann nach Hause, um dort zu „stempeln“ und die Unterstützung zu kassieren.

Je nach Wetterlage wechselt der Ansturm bei den Arbeitsämtern. Trifft plötzlich Tauwetter ein, wird die Arbeit an den Baustellen wieder aufgenommen. Es kann, wie beispielsweise im Vorjahr, passieren, daß nach sieben Tagen Frost sieben Tauwettertage kommen, und das dreimal im mehrfachen Wechsel. Für den Arbeitnehmer und

die Angestellten des Arbeitsamtes aber bedeutet diese Wetterlage ein Hin und Her. „Rin in die Unterstützung, raus aus der Unterstützung . . .“

Daß von den auswärtigen Bauhandwerkern nicht alle wieder an den alten Arbeitsplatz zurückkehren ist eine alte Erfahrung. Vor allem dort, wo Verdienst und Unterkunft Wünsche offen ließen, finden sich die Arbeiter nicht wieder ein. Ein Teil, darunter auch hiesige, wandern in diesem Jahr erstmalig in die Industrie ab. Bisher hatte die Industrie keine Meinung von diesen saisonbedingten Arbeitnehmern, da nach früheren Erfahrungen beim ersten Sonnenstrahl der Drang in die freie Natur stärker ist als ein dauerhaftes Dach überm Kopf. Gute Löhne aber, so hofft die Industrie, wird die Arbeiter an ihre neuen Stellen binden. So ist es verständlich, daß nicht alle sich arbeitslos meldenden Bauhand- bzw. Bauhilfsarbeiter einem wochenlangen Nichtstun frönen.



Holzhacken und Feuern — eine wichtige Aufgabe für die noch beschäftigten Bauarbeiter. Man muß für Wärme sorgen, damit die eben erst gesetzten Innenwände und die Hände nicht dem Frost erliegen. Aufn.: Schulte

Vielseitiges Veranstaltungsprogramm des Jugendringes

Gut besuchte Jugendfilmstunde — Nächste Veranstaltung am 12. Januar

Kierspe. Der Jugendring Kierspe beschloß das Veranstaltungsprogramm des Jahres 1954 mit einer Jugendfilmstunde, der durch den Besuch von drei auswärtigen Jugendgruppen ein voller Erfolg beschieden war. Jugendleiter Helmut Fabig begrüßte herzlich die erschienenen Gäste, die mit einem Lied für die freundliche Aufnahme dankten.

Dann wurden die Kulturfilme „Im Tal von Mexiko“ und „Japan“ gezeigt. Als Hauptfilm des Abends lief der Streifen „Ueber Dich hinaus“. Er schilderte das Leben zweier Brüder in China.

Die nächste Veranstaltung des Jugendringes findet am 12. Januar im Saale Hefendahl, Wildenkühlen, statt. Sie wird von der Landjugend Kierspe vorbereitet und steht unter dem Motto: „Landjugend der Gegenwart.“ Zu dieser Veranstaltung wurde Direktor Brinkmann von der Volkshochschule „Wislade“ geladen. Seine Ausführungen beschäftigen sich mit dem Thema: „Jugend ohne Idealismus“.

In der nächsten Filmveranstaltung wird der abendfüllende Film „Die Wildnis ruft“ gezeigt.

Nie mehr Diktatur!

Wl. — In unserer wohlbehüteten Demokratie erscheint es vielleicht etwas abwegig, den Warnruf „Nie mehr Diktatur!“ auszustoßen, denn ist diese Demokratie nicht fest verankert und sogar von drei Großmächten — Großbritannien, den USA und Frankreich — feierlich garantiert? Außerdem haben alle Wahlen der letzten Jahre gezeigt, daß dieser Demokratie von innen her keine nennenswerte Gefahr mehr droht, weder von ganz rechts, noch von ganz links.

Dennoch gibt es einen Grund zu diesem Warnruf. Er liegt in der Verpflichtung der Bundesregierung, für den Fall eines „nationalen Notstandes“ Vorsorge zu treffen. d. h. für den Fall, daß die Bundesrepublik von außen angegriffen werden sollte, die Fortführung der Staatsgeschäfte zu ermöglichen. Diese Verpflichtung mußte die Bundesregierung in den Pariser Verträgen eingehen, da die alliierten Regierungen darauf bestanden und ihrerseits den Verzicht auf eine besondere Notstandsklausel von dem Erlaß einer entsprechenden deutschen Gesetzgebung abhängig machten. Durch das demnach zu erlassende deutsche Notstandsrecht soll also eine Militärdiktatur der drei Westmächte vermieden und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werden, daß auch im Kriegsfall die Regierungsgeschäfte weitergehen.

Hier schwebt nun das Beispiel des seinerzeit vielumstrittenen Artikels 48 der Weimarer Verfassung vor, durch den der Reichspräsident für den Fall des Notstandes diktatorische Vollmachten übertragen wurden. Danach konnte die Reichsregierung ohne Parlament einfach durch Notverordnungen regieren. Die Volksvertretung war also ausgeschaltet, und es bestand keine parlamentarische Kontrollmöglichkeit der Regierung mehr. Dieser gefährliche Zustand soll nun, wie in Bonn offiziell versichert wird, nicht mehr wiederkehren. Weder will man das Parlament beiseiteschieben, noch den Bundeskanzler zum Diktator machen.

Wir hören das gern und wollen nur hoffen, daß den Ankündigungen demnach auch die Tat folgen wird. Niemand wird zwar bestreiten, daß eine Demokratie im Kriegsfall besonders gefährdet werden muß, aber man wird daran erinnern können, daß selbst das starke Kriegskabinetts Churchill sich keineswegs der parlamentarischen Kontrolle entzog. Freilich, im Kriegsfall, wenn schnelles Handeln geboten ist, wird der an sich schon schwerfällige parlamentarische Apparat nicht die Bedeutung beanspruchen können, die ihm in Friedenszeiten zukommt, aber ihn ganz auszuschalten, hieße mit dem Feuer spielen und die demokratische Freiheit, um deren Fortbestand doch gekämpft werden soll, „bis auf weiteres“ außer Kurs setzen. In diesem unbestimmten und dehnbaren „bis auf weiteres“ liegt der Haken. In Deutschland hat man zu lange und zu nachdrücklich unter der Fuchtel der Diktatur leben müssen, als daß man selbst eine kriegsbedingte „Diktatur „bis auf weiteres““ noch einmal ertragen möchte. Wir sind misstrauisch geworden und verlangen Sicherungen gegen die Wiederkehr eines Zustandes, den wir alle verabscheuen.

Ernennung im NATO-Hauptquartier

dmt. Paris 4. Januar

Das atlantische Hauptquartier in Europa teilte am Dienstag mit, daß der atlantische Oberbefehlshaber in Europa, General Gruenther, im Einvernehmen mit den französischen Behörden den französischen General Pierre Brisac zum stellvertretenden Generalstabschef für Nachschub und Verwaltung im atlantischen Hauptquartier ernannt habe.

General Brisac wird seinen Posten am Donnerstag antreten und den französischen General Poydenot ablösen, der demnach aus der Armee ausscheidet. Brisac ist zur Zeit stellvertretender Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Deutschland.

Im öffentlichen Dienst des Bundes wurden bis Ende Oktober 13 812 Wiedergutmachungsfälle nach dem Bundeswiedergutmachungsgesetz bearbeitet. 6 005 Fälle warten noch auf ihre Erledigung.

Der „Sonntagsschuh“ ist verschwunden

Jedem Deutschen fehlt noch ein Paar Schuhe — Modifarben fürs Frühjahr

Köln. In den letzten Wochen fanden im Bundesgebiet die Ausmusterungen der Schuhmodelle für das Frühjahr und den Sommer 1955 statt. Was wird man tragen? Die Mode meint: die Spitze Ballerinaform wird sich immer mehr durchsetzen. Dabei werden flache wie hohe Absätze weiterhin um die Vorherrschaft ringen. Doch läßt sich schon ein stärkerer Zug zum hohen Absatz hin feststellen, wie er vor 25 Jahren in Deutschland weit verbreitete Mode war. Zu 80 Prozent werden die Damenschuhe der kommenden Saison mit Ledersohlen versehen sein. Die Gummisohle bleibt immer mehr auf die feuchte Jahreszeit beschränkt. An Farben werden vor allem „Porzellan“, „Sekt“, „Bernstein“, „Kognak“ und „Diana-Grün“ zu sehen sein.

Soweit die Mode. Was aber sagt der Arzt zu allzu flachen und allzu hohen Absätzen? Flache Schuhe fördern bekanntlich den Spreizfuß. Hohe Schuhabsätze geben dem ganzen Körper zwar eine interessante Haltung, da aber der Körper in schiefer Lage in die Schuhe steht, wird der Fuß überbeansprucht. Zu spitze Schuhe schürfen die Zehen ein und können Schmerzen verursachen. Was nützt aber der schönste Schuh, wenn man nachher mit kranken Füßen herumlaufen muß! Genau so ungesund sind natürlich allzu bequeme

Schuhe, sogenannte „Latscher“. Sie geben dem Fuß nur ungenügend Halt und fördern vorhandene Fußkrankheiten.

Eine ganz andere Entwicklung ist bei den Arbeitsschuhen festzustellen. Dort ist man in zunehmendem Maße bemüht, die Schuhe nach den Grundsätzen der Gesundheitsförderung herzustellen. So arbeiten namhafte Orthopäden an der Schaffung neuer Modelle mit. Erst seit einigen Wochen ist ein neues Gütezeichen eingeführt worden, die besonders strengen gesundheitlichen Richtlinien entsprechen. Von 80 angefertigten Modellen erhielten 76 das Gütezeichen.

Obwohl die Schuhläden seit 1948 gute Geschäfte machen, besteht im Bundesgebiet immer noch ein beträchtlicher Nachholbedarf. Während vor dem Kriege jeder Deutsche zwei bis drei Paar Schuhe im Schrank hatte, sind es heute bloß ein bis zwei Paar. Der sogenannte „Sonntagsschuh“ der Vorkriegszeit ist verschwunden. Kaum gekauft werden auch Hausschuhe, Kinderschuhe, die seit einigen Jahren immer mehr der Mode unterliegen, finden einen guten Absatz. Aber dort macht sich die Konzeption an Modellen unangenehm zu Ungunsten der Stabilität und Haltbarkeit bemerkbar.

sich um Arbeiter aus dem bayerischen Landkreis Kronach.

Mehr Ärzte für Kassenpraxis

Köln. Die Aerzte fordern eine Senkung der Zulassungsquote für Kassenpraxis. In einer jetzt von der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Aerztekammern veröffentlichten Untersuchung über die gegenwärtige soziale Lage der deutschen Aerztschaft verlangen sie, daß das jetzige Zulassungsverhältnis von einem Arzt auf 600 Krankenversicherte auf 1:450 herabgesetzt wird. Die Aerzte treten dafür ein, daß der Zulauf zum Arztberuf durch einen „Numerus clausus“ bereits an den Universitäten geregelt wird. Damit soll einem Aerzteüberfluß in der Bundesrepublik begegnet werden. Zur Zeit kommt ein Arzt in der Bundesrepublik auf 714 Einwohner.

Salzburg und Bayern feiern Fasching gemeinsam

Salzburg. Die Stadt und das Land Salzburg und die angrenzenden Teile Bayerns wollen in diesem Jahr den Fasching gemeinsam feiern und dabei das bodenständige alpenländische Brauchtum wieder beleben. Der Faschingsprinz der Mozartstadt, Albert II., und der Direktor des Salzburger Verkehrsamtes haben bereits mit den Faschingsgesellschaften mehrerer bayerischer Städte entsprechende Vereinbarungen getroffen. Berchtesgaden, Bad Reichenhall und Salzburg sollen Abordnungen für die Faschingszüge austauschen.

Vermisstenkartei wächst weiter

München. In den letzten 12 Monaten sind beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes weitere 20 000 deutsche Soldaten als vermißt gemeldet worden. Es handelt sich ausschließlich um Meldungen von Vermissten des Zweiten Weltkrieges. Fast 2000 Meldungen kamen aus dem Ausland. Monatlich treffen immer noch ca. 2500 Vermisstenmeldungen ein, von denen erfahrungsgemäß 900 doppelt erfolgen. Ende 1954 waren beim Suchdienst des DRK noch 1 240 629 Vermisste registriert.

Wer stehen bleibt, muß zahlen

Herborn (Hessen). Nicht nur parkende Wagen, auch stehenbleibende Fußgänger hindern die Flüssigkeit des Verkehrs. Die Polizei in Herborn (Hessen) will daher jetzt mit gebührenpflichtigen Verwarnungen gegen Fußgänger vorgehen, die auf den engen Bürgersteigen oder an den Ecken der Hauptstraßen stehenbleiben und andere Passanten dadurch zwingen, einen Bogen zu machen und die Fahrbahn zu betreten.

Schulferien im Jahre 1955

dpa. Hamburg, 4. Januar.

In fast allen Bundesländern und in Berlin beträgt nach der Ferienordnung für 1955 die Zahl der Ferientage 85. Nur Bayern, das die Weihnachtsferien noch nicht festgelegt hat, dürfte auf etwa 80 Tage kommen. Die Schüler in Baden-Württemberg müssen mit 78 Tagen zufrieden sein.

Die Sommerferien erstrecken sich auch in diesem Jahre wieder hauptsächlich auf die Monate Juli und August. Der früheste Ferienbeginn fällt auf den 1. Juli in Niedersachsen, der späteste auf den 1. August in Baden-Württemberg.

In Nordrhein-Westfalen gelten folgende Ferientage:

Ostern 1. bis 18. April, Pfingsten 27. Mai bis 6. Juni, Sommer 29. Juli bis 6. September, Herbst 29. Oktober bis 2. November, Weihnachten 23. Dezember bis 2. Januar.

Ein geheimnisvolles Tier

Catane (Sizilien). Ein geheimnisvolles Tier verbreitet gegenwärtig in drei Weilern, die etwa 100 Kilometer von Catane entfernt liegen, Schrecken und Angst. Mehrere Personen wollen bei einbrechender Nacht das Tier gesehen haben, ohne es genau identifizieren zu können. Man vernahm auch das Heulen des Tieres und fand Spuren, die darauf schließen lassen, daß es sich um einen Löwen handelt. Als besonders merkwürdig betrachtet man, daß die Hunde nicht mehr in den Wald eindringen wollen. Die Bewohner der drei Weiler hielten jetzt einen „Kriegsrat“ ab und beschlossen, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, um das geheimnisvolle Tier zur Strecke zu bringen.

Hans Ertl entdeckte Inka-Heiligtum

München. Der Leiter der Anden-Amazonas-Expedition und Kameramann Hans Ertl (München) hat in den südamerikanischen Urwaldbergen zwischen dem Rio Chirino und dem Rio Mapi das Inkaheiligtum Paititi entdeckt, das namhafte Forscher seit Jahrzehnten vergeblich suchten. Wie Ertl in einem Telegramm aus seinem Basislager in Incapampa in Bolivien dem neuen Filmverleih in München mitteilte, ist die Arbeit der Expedition durch Regenzeit, Moskito- und Schlangenplage sehr erschwert worden.

Wetterbericht

Das wetterbestimmende Hoch hat sich von Skandinavien nach Ostgrönland verlagert, so daß der Kaltluftstrom von Ost etwas nachläßt. Gleichzeitig greifen die Ausläufer eines über Westfrankreich liegenden Tiefs auf unser Gebiet über. Vorhersage für Mittwoch: Bei mäßigen Winden um Ost überwiegend stärker bewölkt und aufkommende Niederschläge, anfangs als Schnee, etwas milder als an den Vortagen, Tagstemperaturen nahe null Grad, Tiefsttemperaturen nachts um minus drei Grad.

Die Schneelage

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski nur stellenweise, Gesamtschnee 19 cm, Temperaturen minus 9 Grad.

Willingen/Usseln: Pulver, Ski nur stellenweise, Gesamtschnee 8 cm, minus 8 Grad.

Höchste Temperatur —4,2

Niedrigste Temperatur —6,4

Sonnenscheindauer 1,5

Windrichtung und -stärke OSO 3

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtausgabe liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto GmbH Köln, (West-Süd-Block) bei. Diese werden ausgefüllt von jeder Annahmestelle des Toto West angenommen.

Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5. Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell, Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther, Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener, Anzeigenleitung: Ernst Högen. Postverlagssort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. 1. M. schriftlich beim Verlag.

„Ein untrüglicher Gradmesser“

für die Bedeutung und Verbundenheit einer bodenständigen Zeitung mit allen Bevölkerungsschichten sind die

Familien-Anzeigen

Wer bei frohen und ernstesten Anlässen der Öffentlichkeit etwas mitzuteilen hat, sucht immer die Zeitung auf, welche er zum Bestandteil seiner Familie und seines Lebenskreises zählt

und das ist Ihre Heimatzeitung

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das mächtigste Sauerland

Empfindlich gegen Zugluft?

Rheumatische sind empfindlich gegen Zugluft. Aber sie läßt sich nicht immer vermeiden: Sei es im Auto, in der Bahn oder in „geschlossenen“ Räumen. Ein ABC-Pflaster schützt den rheumatischen Körperteil vor Wärmeverlust u. verhindert vorbeugend rheumatische Beschwerden.

ABC-Pflaster

Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

Schlacht-Gewürze

in bester Qualität sowie

Därme aller Art

zu haben in der

Drogerie Menke

ATLANTIK-Waschmaschinen

mit Thermo-Schutzschalter sind vorteilhaft. Teilzahlung-Grafikkatalog von E. Graumann, Rummenohl 4 i. W.

Suche zum 1. Sept. 1955 einen Lehrling

Fritz Mesenhöller
Maler- und Anstreichermeister
Halver, v. Vinckestraße 9

Kinderwagen

in großer Auswahl

Limke

HAGEN

Mittelstraße 6, Fernruf 3634
Wir bringen die Ware ins Haus!

Waschmaschinen?

Doch besser eine Miele!

Fragen Sie zuerst Eisen-Herdepe

IMMER EIN GEWINN!

Bequemes Schreiben



Schnelles Rechnen!
Ausführliche Druckschriften
WILH. BELL JR.,
Bürobedarf
Halver i. Westf.

Silkan



Peligom
klebt alles

Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

Hätt'ste

Milch
getrunken!



wärs Du gut gelaunt und schaffensfroh.

täglich Milch Quelle der Gesundheit